

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins

Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein

Band: 56 (1938)

Artikel: Christian Pleisch

Autor: Hs. B. / Pleisch, Christian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-147160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bis vor etwa 6 Jahren erfreute sich der Heimgegangene einer guten, eisernen Gesundheit. Da ergriff ihn eine heimtückische Brustfellentzündung, an der er jahrelang litt, ohne sich Schonung zu gönnen. Er hat sich gewehrt und mit der Krankheit gerungen. Aber vor zwei Jahren war seine Gesundheit so geschwächt, dass er vom Schuldienst zurücktreten musste. Der Sommer 1937 brachte ihm dann etwelche Besserung, sodass man auf völlige Wiederherstellung hoffen durfte. Er übernahm wieder den Unterricht in Stenographie an der Handelsschule. Im November trat eine Lungenentzündung hinzu, der der geschwächte Organismus nicht mehr Stand zu halten vermochte. In der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember trat der Tod als Erlöser an das Lager des Dulders und rief ihn ab.

Freund Hermann hat ein reiches Mass von Arbeit für Schule und Jugenderziehung geleistet. Sein Wirken wird in gutem Andenken bleiben. h.

Christian Pleisch

Mag er als Erlöser an ein Krankenbett herantreten, oder, die reife Frucht erntend, den lebensmüden Greis sanft hinüberwiegen in die ewige Ruhe: immer ist der Tod ein unerbittlich ernster Freund, und immer spricht er eine Sprache, die Wunden reisst und Schmerzgefühle auslösen muss. Wieviel schwerer und schmerzlicher kommt es uns jedoch an, wenn er sich an ein junges, hoffnungsvolles Leben heranschleicht und die erst dem voll entfalteten Leben entgegenreifende Blüte mit eiserner Faust knickt! Und niemand kann's verhindern, wenn es so in Gottes Ratschluss liegt.

Wie ein Schlag traf uns anfangs März dieses Jahres die Trauerkunde, dass Lehrer Christian Pleisch in Pany

nach kurzer, heftiger Krankheit hinweggerissen worden sei. Eine Woche zuvor noch war er mit Kameraden zu Berge gestiegen und des Abends bei geselligem Anlass mit Freunden fröhlich. Darauf noch zwei Tage Berufsarbeit an seinen lieben Schulkindern, und dann warf ihn eine bösartige Erkältung mit nachfolgender Lungenentzündung aufs Krankenlager, das für den sonst kerngesunden Jüngling — ach, leider allzu früh! — zum Sterbebett werden sollte.

In einem einsamen Weiler zwischen Pany und St. Antonien geboren, verlebte er in der Obhut treuer Eltern Jugendjahre voller Naturverbundenheit. Seine offene, allem Guten und Schönen aufgeschlossene Wesensart lassen den Knaben wie den Jüngling die Liebe und die Achtung all derer gewinnen, die ihm auf seinem Lebensweg näher treten durften. Fleiss und Gewissenhaftigkeit im Verein mit den ihm geschenkten Geistesgaben, sowie ein aufnahmebereites, friedfertiges Gemütsleben brachten es mit sich, dass er als Liebling von Lehrer und Mitschülern seine Primarschuljahre durchwandern konnte. In Freude spendendem Lerneifer, doch nie vorlaut und unbescheiden, füllte er seinen Posten in jugendlichem Strebegeist aus. Es will sicherlich nicht wenig heissen, wenn ein Lehrer einen lebhaft veranlagten Schulknaben während fünf Oberschulwintern nicht einmal ernstlich verwarnen, geschweige denn bestrafen muss. Und dies traf bei unserm Schüler Christian zu. Schon aus der letzten Primarschulkasse trat er mit dem Entschlusse, Lehrer zu werden ins Seminar in Chur ein, wo er als gemütstiefer und feinfühliger Jüngling sich ebenfalls die Liebe und Achtung seiner Lehrer und Mitschüler erfreuen durfte.

Seine praktische Lehrtätigkeit begann er an der Oberschule Furna. Trotzdem ihm die natürliche Veranlagung die seelische Kraft und das Seminar das geistige Rüstzeug zu seinem Schulmeisterberuf mitgegeben hatten, betrach-

tete der strebsame und wissensdurstige Jüngling seinen Bildungsgang noch lange nicht für abgeschlossen. Dafür zeugt manches gute Buch und manches Heft von beruflichen Zeitschriften, die in den wenigen Jahren seiner Lehrtätigkeit seiner Bibliothek einverleibt wurden. Insonderheit war es die Naturkunde, die dem begeisterten Naturfreund immer wieder neue Erkenntnisse afforderte. Und diese Natur wusste er auch seinen Kindern in so lebenswarmen Farben darzustellen, dass die Naturliebe auch auf diese übertragen wurde und in ihnen weiterwirken musste.

So verlebte er in Furna in schönstem Vertrauensverhältnis zu Eltern und Schüler vier glückliche Schulmeisterjahre. Kein Wunder, dass die Heimatgemeinde diesen begnadeten Jugendbildner zu sich rief. So begann er denn letzten Herbst zukunftsfreudig sein neues Wirkungsfeld an der Oberschule Pany und stellte sich gleichzeitig auch mit selbstloser Aufopferung in den Dienst des gesellschaftlichen Lebens, des Männerchors, der Musikgesellschaft und des Skiclubs. Und darüber hinaus schenkte er den Fragen und Problemen der Allgemeinheit ein immer waches Interesse und ein teilnehmendes Herz, wie es dem wahren Volksbildner zu eigen sein muss. Doch kaum hatte er auf der vielversprechenden Lebensbahn die ersten Schritte getan, so wurde ihm ein jähes Halt geboten, wurde er seinen Angehörigen, der Schuljugend und uns allen unbarmherzig entrissen.

Wir stehen erschüttert vor dem Unbegreiflichen. Mit Lenau möchte ich sprechen: Ein gar herzlieber Gesell, Herr, s'ist ewig schade! — Wie so manche Stunde hat er dem, der ihm diese letzten Zeilen des Gedenkens widmen darf, verschont, durch herzinnige Freundschaft, durch gemeinsam befreiendes Wandern über Berge und Gräte unserer lieben Heimat! In den letzten Tagen noch des alten Jahres sassen wir auf einem der stolzen Rätikonberge

in beseligender Einsamkeit beisammen und tauschten in der gottnahen Sphäre gemeinsamen Freudeerlebnisses die tiefsten Gedanken über Zeit und Ewigkeit. «Wie schön die geliebte Heimat hier vor uns liegt», stimmte ich ihm bei, «wenn es uns doch nur vergönnt sein darf, ein Mehreres für die zu tun, etwas Licht zu bringen, wo es sonst dunkel bliebe!» Da legte er mir die Hand auf die Schulter, und seine Augen leuchteten hoffnungsfreudig auf: «Wir wollen versuchen, das unsere zu tun!»

Und nun —?— ist er nicht mehr! Warum musste er gerade dich treffen, der kalte Schnitter Tod? Warum —? Doch nein, keine törichten Fragen! Als ob dies alles nicht Schickung und Fügung einer höhern Hand wäre, unter der wir uns demutsvoll zu beugen haben. Er nur kennt die Mittel und weiss die Wege, die seinen Geschöpfen zum besten dienen. Diese Erkenntnis mochte denn auch am Beerdigungstage manchen heftig aufwallenden Abschiedsschmerz und den schwergeprüften Angehörigen zum Troste gereichen. Ein Grabgeleite, wie es Pany wohl nie zuvor gesehen, die vielen Kranzspenden, Lieder der Schulkinder von Pany und Furna, und des Männerchors zusammen mit der Lehrerschaft des Konferenzkreises legten Zeugnis ab von der Liebe und der Teilnahme, die der Heimgegangene bei allen, die ihm auf seinem Lebenswege begegneten, genossen hat.

Ging es auch nicht nach den Bibelworten «die Gott lieb hat, die nimmt er frühe zu sich», so darf uns doch auch die tröstliche Gewissheit über den unfasslichen Verlust hinweghelfen, dass der Heimgegangene den schönsten Teil seines Lebens durchwandern und in dieser Zeit so viel Sonne um sich verbreiten durfte, dass er noch lange zurückleuchten wird. Eingedenk des Keller-Wortes:

«Was vergangen, kehrt nicht wieder,
aber ging es leuchtend nieder,
leuchtet's lange noch zurück.»

Hs. B.